

Teil geschaffen worden war, wechselten musikalische und humoristische Vorträge in rascher Folge. Besonders zu erwähnen wäre das reizende Mandolinen-Sextett Gempferle (Atelierleiter), bei dem dieser selbst, zwei Söhne und eine Tochter mitwirkten, und das außerordentlichen Beifall erntete. Das Gesangsquartett des Photographischen Ateliers brachte einige schöne Lieder zum Vortrag, dann folgte ein Zithersolo des Herrn Wüning. Als brillanter Humorist erwies sich Herr Sterba, der mit seinen urkomischen Vorträgen alle zu stürmischer Heiterkeit hinriß. Herr Hörmann trug noch einige heitere Dialektdichtungen vor, die wohlverdienten Beifall auslösten. Dann erhob sich nochmals Herr Müller und verlas eine Anzahl der markantesten und zum Teil humoristischen Glückwunschschriften und Gedichte, die ihm von überall her zugekommen waren. Unter anderen vom Mährisch-schlesischen Buchhändler-Verein, vom Landesverband für Fremdenverkehr, vom Gremium der Wiener Kaufmannschaft, von der Deutsch-österreichischen Schriftsteller-Genossenschaft, vom Verein »Buchfink«, von photographischen Vereinen usw. Er dankte nochmals allen für den wirklich genussreichen Abend, den die Teilnehmer ihm und seiner Gemahlin bereitet hätten, und gedachte noch in warmen bedauernden Worten der drei schwer kranken Angestellten, die dem Abend fernbleiben mußten. — Das Fest verlief in animiertester Weise und wird allen Teilnehmern eine schöne Erinnerung bleiben. Natürlich wurde auch eine photographische Aufnahme mit Blicklicht zur Erinnerung an den Abend gemacht.

* **Denkmal eines Journalisten.** — Dem bekannten englischen Kriegskorrespondenten Sir William Howard Russell (1821—1907) soll jetzt in der Paulskirche in London ein Denkmal errichtet werden. Der in hohem Alter nach einem bewegten Leben am 10. Februar 1907 in London Verstorbene war schon 1843 bei den »Times« als Berichterstatter eingetreten. Er hat den Krimkrieg, die Krönung Alexanders II. in Moskau, den indischen Aufstand, den Bürgerkrieg in Amerika, den preußisch-österreichischen Krieg 1866 (im österreichischen Hauptquartier), den deutsch-französischen Krieg 1870/71 (im deutschen Hauptquartier) persönlich miterlebt, ferner Reisen im Gefolge des Prinzen von Wales (jetzigen Königs Eduard VII.) nach Indien, mit Wolseley nach Südafrika und Ägypten gemacht, vieles Weltgeschichtliche erlebt und geschildert.

In London gründete er die führende Zeitschrift: »The Army and Navy Gazette«. Von Büchern hat er folgende geschrieben:

History of the Crimean War. — The British Expedition to the Crimea. — Diary in India. — My Diary in North and South. — Canada, its defences, condition and resources. — My Diary in the East. — My diary during the last great war (1873, deutsch 1874). — The Prince's of Wales Tour in India. — Indian matiny. — Visit to Chile. — The Adventures of Dr. Brady (Roman). — Hesperothen. Notes from the United States, Canada and far West. — The great War with Russia, retrospect of Alma etc.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börseblatts.)

Die Forderungen des Sortimenters und der Verlag.

(Vgl. 1908 Nr. 286, 292, 295, 301, 302; 1909 Nr. 4, 8, 9 d. Bl.)

Der Aufsatz des Herrn Dr. Riemeyer in Halle ist bereits mehrfach berichtet worden; ich möchte daher betreffs der Unzulänglichkeit des Rabatts nur zwei Kollegen aus der vorjährigen hannoverschen Provinzialversammlung zitieren, von denen der eine ausgerechnet hat, daß er ein Drittel, der andere, daß er die Hälfte seiner Werke ohne Nutzen vertreiben muß. Daß derartige Zustände für die Dauer unhaltbar sind, muß gewiß jeder praktisch denkende Geschäftsmann einsehen.

Herr Dr. Riemeyer gibt dem Sortimenten treffliche Richtlinien, durch deren Beachtung er seine Lage verbessern kann; es sei mir daher gestattet, auf einige Uebelstände im Verlag hinzuweisen, deren Abstellung dem Verleger direkt kein Geld kostet, dem Sortimenter dagegen viel Zeit und somit Kosten erspart.

Erstens ist die langsame, unzeitgemäße Expedition im Verlag zu tadeln, und in erster Linie wende ich mich an die Berliner Verleger. Obwohl in Berlin eine Bestellanstalt besteht, so

macht ein großer Teil der Verleger — und sogar die ersten Firmen — nicht den Gebrauch davon, wie man erwarten dürfte und wie es jeder umsichtige Sortimenten dort tut. Entspricht es der Jetztzeit, daß mit direkter Post versandt und als eilig bezeichnete Bestellzettel beim Verleger drei Tage lagern, bis sie nach Leipzig expediert werden, während doch der an die Bestellanstalt angeschlossene Verlag ohne Mehrkosten täglich nach Leipzig absenden kann?!

Sodann ist die zu frühe Remission der Kalender zu tadeln; gibt es doch Verleger, die ihre Fachkalender im Dezember erscheinen lassen und zu Anfang Januar zurückverlangen. Welche Unsummen von Porto dadurch vergeudet werden und den obendrein so geringen Rabatt illusorisch machen, dürften mir viele Kollegen vom Sortiment bestätigen.

Bei Beginn der Remission möchte ich schließlich noch die grundlose Änderung der Firmierung geißeln, wodurch unnütze Arbeit und Konfusion in den Konten angerichtet wird. Was hat es wohl für einen Zweck, heute etwa »Aug. Meyer«, nach einem Vierteljahr »Verlagsbuchhandlung Aug. Meyer« und nach einem weiteren halben Jahr »Akademische Verlagsbuchhandlung Aug. Meyer« zu firmieren?! Ob die Änderungen im Handelsregister so häufig vorgenommen werden wie auf den Fakturen, möchte ich bezweifeln, und wo bleibt die Tradition, die man doch hochhalten soll?!

Osnabrück, 2. Februar 1909.

D. Büsing
in Fa. G. E. Lüderdt.

Außerordentliche Zeitungsbeilagen. Unzulässigkeit des Einklebens.

Ein Berliner Zeitschriftenverlag teilte uns folgendes mit: (Red.)

Im Verlauf des vergangenen Jahres war an uns seitens einer Anzahl Kollegen aus dem Buchhandel und Schriftenverlag der Wunsch herangetreten, Prospekte, die mit unserer Zeitschrift verbreitet werden sollten, nicht nur lose beizulegen, sondern sie einzukleben oder einzuheften. Wir haben natürlich versucht, diesem Wunsche gerecht zu werden, sind dabei aber auf den energischen Widerstand des Postzeitungsamtes in Berlin gestoßen, welches Einkleben oder Einheften außerordentlicher Zeitungsbeilagen für unzulässig erklärte.

Die Tatsache, daß von Seiten der süddeutschen, selbständig gebliebenen Postverwaltungen Beilagen unbedenklich eingeklebt und eingehftet zugelassen wurden, hat uns Veranlassung gegeben, die Angelegenheit auf dem Instanzenwege bis zu dem Herrn Staatssekretär des Reichspostamts zu bringen, um die Reichspost zu einer den süddeutschen Postverwaltungen gleichen Stellungnahme zu bewegen. Der Herr Staatssekretär des Reichspostamts teilte uns seinerzeit mit, daß er in der Angelegenheit mit der süddeutschen Postverwaltung in Verbindung getreten sei. Jetzt nun erhielten wir von dem Herrn Staatssekretär den nachfolgenden, vom 31. Januar 1909 datierten und rundweg ablehnenden Bescheid:

Reichs-Postamt. Berlin W. 66, den 31. Januar 1909.

»Nach dem Ergebnis der vorgenommenen Prüfung ist es nicht angängig, die Versendungsbedingungen für außergewöhnliche Zeitungsbeilagen dahin zu erweitern, daß solche Beilagen in Zeitungen oder Zeitschriften auch eingeklebt oder eingehftet werden dürfen.

»Im Auftrage des Staatssekretärs (gez.) Kobelt.«

Achtung!

Ein »Buchhändler« Christoph (auch Christian) Sport in Neuenkirchen, Kreis Wiedenbrück, verlangte von uns mehrfach »Probeexemplare« größerer militärwissenschaftlicher Werke unsres Verlages unter der Vorgabe »demnächst erfolglicher großer Bestellungen«. Als wir auf seine Anzuspungen nicht weiter eingingen, versuchte er unsere Druckerei zur Gratis-Hergabe von Büchern zu bewegen. Auf eine Anfrage bei der Behörde in Neuenkirchen wurde uns der Bescheid, daß alles, was Sport schreibt, unwahr ist, daß er Schlosser, nicht Buchhändler ist und anscheinend »kostenlos« in den Besitz von »Literatur« kommen will. Die Herren Kollegen zu warnen ist der Zweck dieser Zeilen.

Berlin.

Liebel'sche Buchhandlung.